

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Auch ein Kornhandel [Fortsetzung folgt]
Autor: Doyle, Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch ein Kornhandel

Erzählung von Conan Doyle

Robinson, der Alte verlangt nach Ihnen. Zum Teufel auch! dachte ich; denn Herr Dickson, der Odesjaer Agent von Bailey & Cie., Kornhändler, hatte ein gutes Stück von tartarischem Wesen an sich, wie ich zu meinem eigenen Schaden erfahren habe. Was zum Kuckuck will er denn von mir? fragte ich meinen Kollegen. Hat er am Ende Wind von unserer Extratour nach Nikolajew bekommen, oder was ist los?

Keine Ahnung, erwiderte Gregory. Der alte Knabe scheint gut aufgelegt zu sein; irgend was Geschäftliches wahrscheinlich. Aber lassen Sie ihn nicht warten!

Ich nahm eine Miene gekränkter Unschuld an, um für alle Fälle gewappnet zu sein, und betrat des Löwen Höhle.

Herr Dickson stand vor dem Kamin. Er schien es eilig zu haben und wies mir mit einer Handbewegung einen Stuhl an. Herr Robinson! sagte er. Ich habe ein großes Vertrauen zu Ihrer Verschwiegenheit und zu Ihrem gesunden Menschenverstand.

Ich verbeugte mich.

Ich glaube, fuhr er fort, Sie sprechen ziemlich fließend russisch.

Ich verbeugte mich von neuem.

Ich habe nun einen Auftrag von großer Wichtigkeit, den ich Ihnen erteilen möchte. Von dessen Erfolge wird Ihre Beförderung abhängen.

Sie können sich darauf verlassen, erwiderte ich, daß ich versuchen werde, zu tun, was in meinen Kräften steht.

Gut, Sir, ganz gut! Der erwähnte Auftrag ist in wenig Worten dieser. Die Eisenbahn ist eben bis Soltew eröffnet worden, das einige hundert Meilen landeinwärts liegt. Nun möchte ich mir, verstehen Sie, den Ernteertrag dieses Distrikts sichern und darin den anderen Odesjaer Firmen zuvorkommen. Sie werden nach Soltew fahren und dort einen gewissen Herrn Dimidow sprechen, der der größte Gutsbesitzer in jener Stadt ist. Schließen Sie so günstig wie möglich ab! Herr Dimidow sowohl wie ich wünschen, daß das Geschäft so ruhig und geheim wie möglich zum Abschluß kommt, sodas nichts davon ruckbar wird, bevor das Getreide hier in Odesja anlangt. Ich wünsche dies im Interesse unserer Firma, Herr Dimidow wegen der Vorurteile, welche seine Bauern gegen den Export hegen. Man wird Sie am Ziel Ihrer Reise erwarten, zu der Sie heute nacht aufbrechen. Das Geld für Ihre Ausgaben ist bereits gelegt. Adieu, Herr Robinson. Ich hoffe, Sie werden das Vertrauen, das ich auf Sie setze, in vollem Maß rechtfertigen.

Gregory! sagte ich, als ich wieder in das Bureau eintrat, ich muß fort, ich habe einen Auftrag, einen Geheimauftrag, mein Lieber, ein Geschäft von Tausenden von Rubeln. Lei-

hen Sie mir Ihren kleinen Handkoffer — meiner ist zu groß —, und sagen Sie Zwan, er solle ihn packen! Ein russischer Millionär erwartet mich an meinem Ziele. Plaudern Sie mir ja keine Silbe davon aus!

Ich war so erfreut, eine so wichtige Rolle zu spielen, daß ich den ganzen Tag im Bureau herumstolzerte, Verantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit auf jedem Gesichtszuge; und als ich nach Einbruch der Nacht zum Bahnhofe hinabschlich, hätte ein unbefangener Beobachter aus meinem allgemeinen Aussehen schließen können, daß ich vor meinem Weggange den Inhalt des Kassenschanks in das kleine Kofferchen Gregorys geleert habe. Es war unvorsichtig von ihm, nebenbei bemerkt, daß er die englischen Eizketten nicht von demselben entfernt hatte. Ich dachte indes, die Namen „London“ und „Birmingham“ würden kein Aufsehen erregen, oder wenigstens keinem Konkurrenten erzählen, wer ich sei und was ich im Schilde führte.

Ich zahlte das Fahrgeld für mein Billet, lehnte mich behaglich in eine Ecke des bequemen Waggons und sann über den außerordentlichen Glücksfall nach, welchen für mich der Auftrag bedeutete. Dickson war schon alt, ohne Nachkommen; wenn mir dies Geschäft nach Wunsch gelang, würde es gute Folgen für meine Zukunft zeitigen. Ich verfiel in Träumereien über eine Beteiligung an der Firma und schloß darüber ein, als ich gerade Millionär wurde. Hätte ich gewußt, welches Schicksal meiner am Ende meiner Fahrt erwartete, ich hätte kaum so friedlich geschlummert.

Ich erwachte mit dem unbehaglichen Gefühl, daß mich jemand angelegentlich beobachtete. Es war keine Täuschung. Ein großer Mann hatte mir gegenüber Platz genommen, und seine schwarzen, finsternen Augen sahen mich forschend an. Dann sah ich, wie er einen Blick auf meinen Handkoffer warf.

Himmel, dachte ich, das ist sicherlich ein Agent der Konkurrenz! Den Gregory soll der Teufel holen, daß er die verfluchten Etiketten auf dem Koffer ließ! Ich schloß für einen Moment wieder die Augen, aber als ich wieder nach ihm blickte, sah ich, daß er mich immer noch ernsthaft fixierte.

Von England, wie ich sehe, sagte er in russischer Sprache, indem er den Mund verzog, was jedenfalls ein liebenswürdiges Lächeln bedeuten sollte.

Jawohl! erwiderte ich, indem ich mir Mühe gab, unbefangen auszusehen, voller Ärger über die Unterlassungssünde.

Sie reisen wohl zu ihrem Vergnügen? fragte er.

Jawohl! antwortete ich scharf. Natürlich zum Vergnügen.

Ja, ja! Freilich! sagte er mit etwas ironischer Stimme. Engländer reisen ja stets zum Vergnügen, nicht wahr? Jawohl, selbstverständlich!

Sein Betragen war mir rätselhaft, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen. Ich konnte es mir nur auf zwei Arten erklären: entweder war der Kerl verrückt, oder er war der Agent irgend welcher Firma, die dasselbe Ziel verfolgte wie ich, und er wollte mich merken lassen, daß er mein Spiel durchschaute. Das eine war mir ebenso unangenehm wie das andere. Schließlich wurde ich der Entscheidung enthoben, als der Zug bei dem halb zerfallenen Schuppen anhielt, welcher als Stationsgebäude für die aufblühende Stadt Soltew dient, daselbe Soltew, dessen Hilfsquellen ich zu erschließen im Begriffe war.

Ich sollte an meinem Reiseziel erwartet werden, wie mir Herr Dickson gesagt hatte. Ich sah mich in der buntschneigen Menge um, aber ich konnte keinen Herrn Dimidow finden. Plötzlich drängte sich ein schmutzig aussehender, unrasierter Mensch an mir vorbei und warf einen raschen Blick auf mich und dann auf meinen Handkoffer, diesen verfluchten Handkoffer, welcher die Ursache aller meiner Leiden werden sollte. Der Mann verschwand in der Menge; aber in kurzer Zeit kam er von hinten wieder auf mich zu geschlendert und flüsterte, als er nahe bei mir war, die Worte vor sich hin: Folgen sie mir, aber in einiger Entfernung! indem er sofort das Gebäude verließ und die Straße hinabeilte. Was mußte Herr Dimidow sein. Ich lief ihm mit meinem schwarzen Handkoffer nach; an der nächsten Kreuzung stand eine einfache Droschke, die

(Fortsetzung Seite 12)



BLAUE PACKUNG · 10 STÜCK FR. 1.
BRAUNE PACKUNG · 10 STÜCK · 80

Bist Du schwach und krank mein Lieber,
bleibt als letzte Konsequenz,
eine Flasche der bewährten,
guten Winklers Kraft-Essenz!

Tausende
erfreuen sich
am
Nebelspalter



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Dose Fr. 1.50 und 2.50. Zu haben bei Coiffeuren, Parfümerien und Drogerien.

auf uns wartete. Mein untraffierter Freund öffnete den Schlag; ich stieg ein.

Ist Herr Dim — begann ich.

Hst! Still! fiel er ein. Keine Namen, keine Namen! Selbst die Wände haben hier Ohren. Sie werden alles heute nacht erfahren.

Mit diesen Worten schloß er den Schlag, ergriff die Zügel und in scharfem Trabefahren wir fort. Wie ich zufällig bemerkte, sah uns mein schwarzäugiger Bekannter aus der Eisenbahn mit dem größten Erstaunen nach, bis wir seinen Blicken entchwunden waren.

Ich machte mir meine Gedanken über die Geschichte, als wir in diesem abscheulichen Gefährt ohne Federn über das holprige Pflaster davonraffelten.

Man sagt, dachte ich, die besseren Leute in Rußland seien Tyrannen, aber es scheint mir, daß gerade das Umgekehrte der Fall ist: dieser arme Dimidow zum Beispiel hat offenbar Angst vor seinen Bauern und glaubt, daß sie ihn erschlagen wollen, wenn er die Getreidepreise durch den Export in die Höhe bringt. Es ist doch eigentümlich, wenn man zu solcher Geheimnistuerei greifen muß, um sein Eigentum verkaufen zu können. Hier ist es noch schrecklicher als in Irland. Es ist doch unglaublich. Uebrigens scheint der Herr nicht gerade in einem sehr aristokratischen Viertel zu wohnen, fuhr ich in meinem Selbstgespräch fort, als ich in die krummen und engen Gassen hinausblühte, in denen sich schmutzige und ungekämmte Moskowiter herumtrieben. Wär' nur der Gregory oder sonst einer bei mir! Das scheint ja die reinste Halsabschneiderhöhle zu sein! Bei Gott, er hält gerade hier; wir sind offenbar am Ziele!

Wir waren am Ziele; die Droschke hielt und meines Kutschers ruppiger Kopf erschien am Fenster.

Wir sind angekommen, Väterchen! sagte er, als er mir beim Aussteigen behilflich war.

Ist Herr Dimi — begann ich wieder, und wiederum unterbrach er mich.

Alles, nur keine Namen! flüsterte er. Alles, nur das nicht! Sie sind an ein Land gewöhnt,

wo man frei reden darf. Vorsicht! Mit dieser Warnung geleitete er mich durch einen gepflasterten Durchgang und dann eine Treppe hinauf. Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz! sagte er. Es wird Ihnen sogleich etwas zu essen gebracht werden. Mit diesen Worten ließ er mich mit meinen Gedanken allein.

Nanu, dachte ich, das Zimmer sieht ja nicht übel aus! Man könnte glauben, es sei eine Gefängniszelle!

Die Tür war aus Eisen, außerordentlich stark gebaut; das einzige Fenster war mit einem festen Gitter versehen. Der Fußboden war aus Holz und tönte hohl, als ich darüberging. Boden und Wände waren schmutzig, mit Kaffeeflecken bespritzt oder sonst einer dunklen Flüssigkeit. Im großen und ganzen schien es nicht ein Raum, dessen Aussehen geeignet war, einen in festliche Stimmung zu versetzen.

Raum hatte ich mich soweit umgesehen, da hörte ich im Flur draußen Schritte, und mein alter Freund von der Droschke betrat wieder das Zimmer. Er kündigte mir an, daß mein Essen bereit sei und führte mich durch den Gang in einen ziemlich großen, prächtig eingerichteten Saal, in dessen Mitte ein Tisch für zwei Personen gedeckt war. Beim Ofen stand ein Mann, ungefähr in meinem Alter. Er wandte sich um, als ich eintrat, und eilte auf mich zu, um mich mit dem Zeichen größter Achtung zu begrüßen.

So jung und doch schon so geehrt! rief er aus. Er sammelte sich schnell und fuhr fort: Bitte, nehmen Sie oben am Tisch Platz! Sie müssen müde sein von Ihrer langen Reise. Wir essen allein; aber die anderen werden sich nachher versammeln.

Herr Dimidow, wie ich annehme? sagte ich.

Nein, sagte er, indem er seine scharfen, grauen Augen auf mich richtete. Mein Name ist Petrofkin; Sie verwechseln mich vielleicht mit einem der anderen. Aber jetzt, bitte, kein Wort über geschäftliche Angelegenheiten, bis man sich zur Beratung versammelt!

Wer Herr Petrofkin und die „andern“ waren, konnte ich mir nicht recht denken. Der walter von Herrn Dimidow jedenfalls, ob-

gleich dieser Name meinem Genossen nicht bekannt zu sein schien. Da er indes für den Augenblick nichts Geschäftliches hören wollte, ging ich auf seinen Wunsch ein, und wir unterhielten uns über das soziale Leben in England, einen Stoff, den er offenbar völlig beherrschte. Seine Bemerkungen über Malthus und die Gesetze der Bevölkerung waren ausgezeichnet, wenn sie auch von extremem Radikalismus zeugten.

Nebenbei bemerkt, sagte er, als wir uns beim Wein eine Zigarre ansteden, wir würden Sie niemals erkannt haben, hätten Sie nicht die englischen Etiketten auf Ihrem Handkoffer gehabt; es war ein großes Glück, daß Sie Alexander bemerkte. Wir hatten keine Beschreibung von Ihnen erhalten; wir hatten deshalb einen etwas älteren Mann erwartet. Es kommt selten vor, daß man einem noch so jungen Mann einen so wichtigen Auftrag erteilt.

Man hat eben Zutrauen zu mir, erwiderte ich; wir haben in unserem Handel gelernt, daß Jugend und Schlaueit nicht zu unterschätzen sind.

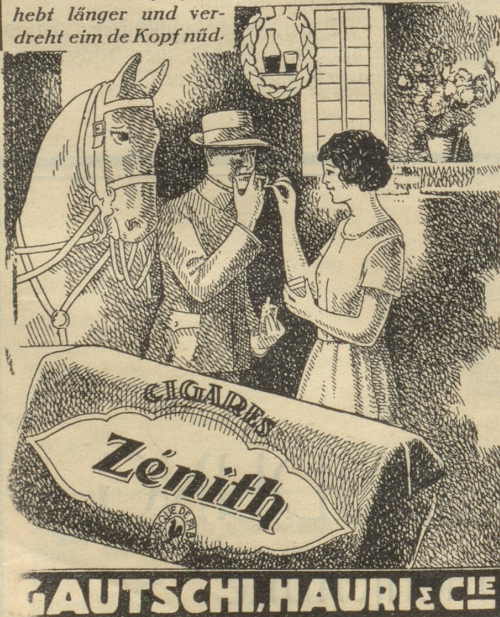
Ihre Bemerkung ist ja richtig, sehr richtig, bemerkte mein neuer Freund, aber ich bin erstaunt, zu hören, daß Sie unsere Gesellschaft einen Handel nennen. Solch eine Bezeichnung ist doch etwas grob für eine Gesellschaft von Männern, die sich zusammuntun, um der Welt zu geben, nach was sie sich sehnt; ohne unsere Hilfe kann die Menschheit niemals dazu gelangen. Eine bessere Bezeichnung wäre schon „eine geistige Brüderschaft“.

Donnerwetter, dachte ich, würde das den Alten freuen, wenn er es hören könnte! Der Kerl hier muß im Geschäft tätig gewesen sein, mag er sein, wer er will.

Nummehr ist es bald acht Uhr, sagte Herr Petrofkin. Der Rat wird bereits versammelt sein. Wir wollen zusammen hinausgehen; ich will Sie einführen. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß Sie auf denkbar größte Verschwiegenheit zählen können, und daß man Sie ängstlich erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Es Chüssli wär ja ganz nett, aber en Zenithstumpfe hebt länger und verdreht eim de Kopf nüd.



SEIDIGEN GLANZ

können Sie auch bei Ihrem Haar erzielen, wenn Sie es nicht nur mit Kamm u. Bürste pflegen, sondern es mindestens jede Woche einmal waschen mit

NESSOL-SHAMPOO

Rafi

• Rasierspirt dar, nach d. Rasieren eingerieben, leitende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshorn. Spezialdep.



Warum dem Ausland den Tribut, Wenn die Schweizerware gut?!

Marke „Rasi“ garantiert nur Bestes in Stoffen und Formen!

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil